

Als „Punkrock mit Bläsern“ definiert diese Band ihren Musikstil. Dass dieses Konzept gut funktioniert, haben die Jungs 2018 mit ihrem Debütalbum „Weit weg von zuhause“ und auf ihrer Split EP mit „Die Blumentopferde“ bereits bewiesen. Auf dem Cover von „Stadt Land Flucht“ verwandelt sich der Stacheldrahtzaun in Freiheit fliegende Vögel. Folgende Songs haben mich beim ersten Hören besonders berührt. Los geht's.

„Drei Jahre ausgebrannt“ kriegt mich ab dem Intro textlich wie auch musikalisch. Ich gebe zu, dass ich den Begriff „Schierlingsbecher“ recherchieren musste. Live wird der Song das Publikum sofort mitreißen. Inhaltlich erinnert mich „Drei vor fünf vor zwölf“ entfernt an „Hurra“ von die Ärzte, nur ist ersteres deutlich direkter. Es ist ein klares Statement gegen Rassismus, das nebenbei sofort im Ohr hängen bleibt. Auch hier ist der Titel leider Programm. Als wenn die geballte Ladung Melancholie durch Rodis tiefen, leicht rauhen Gesang nicht reichen würde, bekommt „Träume Reprise“ on top ein Gänsehaut erzeugendes Saxophon Solo verpasst. Es triggert, weil hier das „Funktionieren-im-Hamsterrad-Prinzip“ in Perfektion beschrieben wird. Von der Sehnsucht nach dem Tourleben, dass sich vorwiegend auf den Straßen und für ein paar Stunden in den Liveclubs und auf den Bühnen abspielt, erzählt „Nur für eine Nacht“.

Die innere Zerrissenheit zur Heimatstadt wird deutlich bei „Der Späti an der Klinik“, mit einem klaren Plädoyer zum Bleiben. Eine gute Hookline und die Energie, die in diesem Song liegt, katapultiert den Song auf die Favoritenliste. Ebenfalls in die Kategorie Ohrwurm fällt „...und aus den Boxen ...But Alive“ bei dem ich sofort Fernweh in die nächste Bar und auf eine exzessive Feier mit Lieblingsmenschen verspüre. Ob man dabei glücklich wird, ist die Frage, betrunken aber sicher. Pogofreunde werden hier bald live auf ihre Kosten kommen. Bei „Sowas wie ein Testament“ geht es zwar um einen traurigen Anlass aber eine schöne Vorstellung, die Schwere aus dem Tod zu nehmen.

„Scheren fressen“ ist ein Klare-Kante-Song, der an die Anhänger von NSU, Pegida und Faschisten adressiert ist. Als Gastsänger hat sich die Band hier Pino von Planlos ins Boot geholt. Umgekehrt stehen 100 Kilo Herz als Support für die Comebacktour mit Planlos ab Herbst 2020. Das Ende von „Stadt, Land, Flucht“ wird in „Wenn es brennt“ in bedrückender Art besungen. Mir stellen sich die Nackenhaare auf, bei dem Gedanken durch Krieg vor die Wahl zwischen Tod oder Freiheit gestellt zu werden. Bei der Tatsache, dass die erwähnten Orte vorwiegend in Deutschland liegen und einen möglichen Fluchtweg beschreiben, stellen sich mir mehrere Fragen. Wann kam der Zeitpunkt, dass Songs in dieser Klarheit wieder wichtig werden und wie kann man diesem wachsenden Geschichtsvergessen entgegenstehen? In dieser Stimmung lässt mich das Album nach dem ersten Hören offen gesagt um Worte ringend zurück.

Fazit:

Musikalisch widmet sich die Band in 12 Songs einem Themenstrauß von Sexismus über Rassismus und Gesellschaftskritik bis hin zu verbindender Freundschaft und zum Feiern. Die Stimme von Sänger Rodi hat an Intensität gewonnen und die Instrumente klingen jedes für sich definierter, besonders das Saxophon unterstreicht oft die jeweilige Stimmung. Ein Unterschied zu anderen Bands „dieser Art“ ist die Rolle der Bläser, die oft mit eigenen Melodien und Soli eine vordergründige Rolle spielen, anstatt begleitend im Hintergrund zu agieren. Musikalisch überholen sie FSF in meinen Ohren locker. Alles andere als leise bleiben 100 Kilo Herz ihren Wurzeln treu und erspielen sich verdientermaßen zudem die großen Festivalbühnen. Die Zeichen der Zeit sind eindeutig und 100 Kilo Herz liefern mit „Stadt Land Flucht“ den Soundtrack dazu.

VÖ: 07.08.2020

Bakraufarfit Records